

SCHAUMBURG-LIPPISCHE LANDES-ZEITUNG

DIE TAGESZEITUNG FÜR BÜCKEBURG UND UMGEBUNG

Montag, 26. Mai 2014

Nr. 121 • 125. Jahrgang

Hat jemand die Schuhe vergessen?

Schwarmkunst-Aktion soll helfen, sich an die Menschen zu erinnern

VON MICHAEL GRUNDMEIER

Bückeburg. Ein einsames Paar Holzschuhe. Mitten auf dem Marktplatz. „Hat die jemand vergessen?“, zeigt sich ein Tou-

rist irritiert. Seine Frau schüttelt ratlos den Kopf. „Da hängt doch ein Schild dran, das ist was anderes.“ Obwohl: Ganz unrecht haben die beiden eigentlich nicht ...

Vergessen? Ja, um das Vergessen geht es tatsächlich bei dieser Kunstaktion, die im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „Bückeburg unterm Hakenkreuz“ stattgefunden hat. Nur, dass nicht die Schuhe, sondern der Träger vergessen wurde. In Bückeburg. Von Bückeburgern. Neun Paar Schuhe hat der Künstler Franz Betz (Hannover) aufgestellt – ein Paar „gehört“ Boleslaw Soltys, einem Zwangsarbeiter, der von Mai 1941 bis vermutlich Kriegsende für die Deutschen schuften musste.

Schuhe, Schmutz und Fußspuren – das war das Leitmotiv der Aktion, die Künstler Franz Betz am Rande der Eröffnung der Ausstellung „Bückeburg unterm Hakenkreuz“ durchführte. In Bückeburg, Bad Eilsen und Helpsen stellte Betz alte Schuhpaare auf – immer mit dabei, die in Bad Eilsen geborene Tochter einer Zwangsarbeiterin, Joanna Szukala. „Sie hat in Bad Eilsen die Schuhe ihrer Mutter aufgestellt – das war für

sie und für uns alle ein bewegender Moment“, sagt Constanze Wolk, Kuratorin der Ausstellung „Bückeburg unterm Hakenkreuz“. Frau Szukala selbst hatte deutlich große Freude an der Kunstaktion auf dem Bückeburger Marktplatz. Immer wieder sprach sie mit Jugendlichen der Oberschule, „diese Jugendlichen sind so engagiert, es ist großartig, was hier passiert“, gibt die Polin zu verstehen. Über die Einladung zu der Ausstellung und über die Ausstellung selbst habe sie sich sehr gefreut. Wichtig sei ihr, sagt Szukala, dass an das, was damals auch ihrer Mutter, einer Zwangsarbeiterin, die in Bad Eilsen eingesetzt war, erinnert werde.

Dass Erinnerung kein anstrengender Prozess sein muss, sondern viel Spaß machen kann, zeigte die sogenannte Schwarmkunst-Aktion, die das Anbringen der Schuhpaare und das Freilegen der Fußabdrücke mittels „reverse graffiti“ beinhaltete. „Reverse graffiti“? Ist

eigentlich wie ein „Graffiti“ – nur umgekehrt. Statt Farbe aufzutragen, wird mit Wasser der Schmutz weggespült – hält man eine Schablone an, wird im Zusammenspiel von behandelten und unbehandelten Flächen ein Muster freigelegt. „Wir wollen auf diese Weise Bückeburg von Schmutz, Überdeckungen und Verkrustungen befreien“, sagt Franz Betz, Künstler aus Hannover. Die Zwangsarbeit sei in ganz Deutschland totgeschwiegen worden, ergänzt Jacob Venus von der Projektgruppe „Zwangsarbeit“. Über die Jahre hätten sich durch das Schweigen Verkrustungen gebildet, die an diesem Morgen aufgelöst werden sollten.

Einen (Hinter)Sinn hat auch das große „X“, das die einzelnen Spuren miteinander verbindet. Zum einen steht es für das Unbekannte, in das die Zwangsarbeiter geworfen waren, auf der anderen Seite aber auch für die stark eingeschränkte Bewegungsfreiheit, ihre „Fesseln“.



Künstler Franz Betz (v.l.) und die in Bad Eilsen geborene Tochter einer Zwangsarbeiterin, Joanna Szukala, montieren eines der neun Schuhpaare – diese stehen symbolisch für die vielen Zwangsarbeiter, die in Bückeburg und Umgebung geschuftet haben.

mig